

HANS PFISTERER

Carl Ullmann (1796–1865)

Vom Pfarrersbub aus dem kurpfälzischen Odenwald
zum badischen Prälaten:

Romantik und „positive Vermittlung“ in Theologie und Kirche

Inhalt

I Kindheit, Jugend, Studienzeit – Carl Ullmann und die Heidelberger Romantik 7

Kindheit im Odenwald / Carl Ullmann in Heidelberg – Stadt und Universität im Zeichen der romantischen Bewegung / Das Palais Boisserée – Haus der Kunst und Ort der Begegnung / Studium der Theologie: Die Fakultät im Sinkflug / Abschied von Heidelberg – auf dem Weg ins *alttheologische* Tübingen / In Tübingen: Carl Ullmann zwischen *alttheologischer* Fakultät und romantisch bewegter „Teutonia“ / Der Freund Carl Sand: Romantik und Nationalismus / Examen und Vorbereitung auf das Vikariat: Heimkehr in doppeltem Sinne / Vikar bei Johann Konrad Maurer in Kirchheim bei Heidelberg – ein ereignisreiches Jahr / Studentenleben in Heidelberg 1816/17 – ein Seitenblick auf Ullmanns Umfeld: Kuriositäten und große Politik ...

II Forschung und Lehre in bewegter Zeit: Von der Heidelberger Romantik zur „positiven Vermittlung“ auf Friedrich Schleiermachers Spuren 31

Lehrer und Freund: Friedrich Creuzer, der „Romantiker unter den Philologen“ / Als theologischer *Creuzerikaner* unterwegs – Carl Ullmann auf Bildungsreise nach Berlin: Begegnung mit den Großen der „neueren Theologie“ / Erste Veröffentlichungen: Dank an Friedrich Creuzer / Stürmische Zeiten: Der Heidelberger Rationalismustreit / Lichtblicke und Glücksmomente: Heirat und Erscheinen des „Gregor von Nazianz“

III Professor D. Carl Ullmann: Heidelberg, Halle, Heidelberg 43

„Theologische Studien und Kritiken“ – eine Erfolgsgeschichte / „Über die Unsündlichkeit Jesu“ – konkret gewordene Programmatik einer „positiven Vermittlung“ / In Halle, an der größten Theologischen Fakultät im evangelischen Deutschland / Schweres Leid nach erfreulichem Anfang: Der Tod in der Familie / Auf dem Weg zum Hauptwerk, den „Reformatoren vor der Reformation“ / Das Jahr 1835: Persönliches Glück und theologisches Erdbeben

IV	Zurück in Heidelberg: Carl Ullmann auf der Höhe des akademischen Wirkens	59
	Werben um Richard Rothe / Weitere Klärung der eigenen Position: Dogmatische Versuche als Spiegel persönlicher theologischer Entwicklung / Carl Ullmanns kirchenhistorisches Hauptwerk: „Reformatoren vor der Reformation“ / Auf dem Weg in die Kirche der Zukunft: Neuer, positiver Blick auf eine moderat-spekulative Theologie	
V	Umbruch und Aufbruch: Revolution und Neuanfang	75
	Die Deutschkatholiken / Der Gustav-Adolf-Verein / Für behutsame Veränderungen in der Kirchenverfassung! Mehr Beteiligung – mehr Einheit / Die Forderung nach Verfassungsänderung, nicht nur eine städtisch-akademische Diskussion / Konfrontation: Die badische Landeskirche in den Revolutionsjahren / Neuanfang mit Paradigmenwechsel: Carl Ullmanns Beitrag zur Inneren Mission und zum <i>positiven Ausbau</i> der badischen Landeskirche / Die Durlacher Konferenzen – Quellort der Veränderungen	
VI	Prälat D. Carl Ullmann	87
	Auf dem Weg ins Amt des Prälaten / Der starke Anfang – mit dem Ziel: Entbürokratisierung der Kirche / Die Generalsynode von 1855: Ein neues Kapitel in der Geschichte der evangelischen Kirche Badens!? Höhepunkt und Krise / Der Anfang vom Ende der Ära Ullmann: Der badische Agendenstreit / Die <i>Katastrophe</i> / Die letzten Jahre / Rückblick und Ausblick	
	Nachtrag: Carl Ullmann und Gustav Schwab – eine „Herzensfreundschaft“ in Briefen ...	111
	Verzeichnis des Schrifttums	121
	Abbildungsnachweise	126

I Kindheit, Jugend, Studienzeit – Carl Ullmann und die Heidelberger Romantik

Kindheit im Odenwald

Die Heidelberger Romantik hat Kindheit, Jugend und Studienzeit Carl Ullmanns und darüber hinaus, wenn auch später vielfach verwandelt und verändert, sein Leben maßgeblich bestimmt. Geboren wurde Carl Ullmann am 15. März 1796 im Pfarrhaus zu Epfenbach.

Aber lassen wir Ullmann selbst erzählen. In seinen „Biographischen Notizen“¹, um Ostern 1837 verfasst, schreibt er: *Mein Geburtsort, ein nicht unbedeutendes Dorf, damals unter pfälzischer Herrschaft, liegt beinahe in der Mitte zwischen Heidelberg und Mosbach auf der linken Seite des Neckars, ungefähr zwei Stunden vom Flusse entfernt, in einer fruchtbaren, hügelreichen, waldumkränzten Gegend mit der Aussicht auf die benachbarten Gebirge des Neckartals und Odenwalds. Meine Familie war in dieser Gegend seit langer Zeit einheimisch. Mein Vater, Johann Balthasar Ullmann, ein Mann voll Herzensgüte und heitern Humors, stammte aus Heidelberg und war seit 1795 Prediger in Epfenbach; meine Mutter, eine sehr lebendige, phantasiereiche, poetische Natur, Charlotte geborene Reimold, hatte seit ihrer Geburt im Epfenbacher Pfarrhaus gelebt und gehörte einer Familie an, die nach alter Sitte seit mehreren Generationen im Besitze*

1 Leben und theologischer Werdegang Carl Ullmanns sind in meiner Dissertation erarbeitet und nachgezeichnet:

Hans Pfisterer, Carl Ullmann (1796–1865). Sein Weg zur Vermittlungstheologie, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche in Baden, Bd. XXIX, Karlsruhe 1977.

Dies betrifft die Jahre von der Geburt 1796 bis zur Gründung der „Theologischen Studien und Kritiken“ im Jahre 1828. Die vorliegende Veröffentlichung folgt für die Zeit von 1796 bis 1828 der Darstellung der Dissertation in ihren Grundlinien. Insofern sind Verweise auf Quellen auf das Wesentliche beschränkt. Freilich konnte durch die Sichtung damals nicht berücksichtigter Quellen wie auch durch das Auffinden neuer Quellen gerade auch die Zeit von 1796 bis 1828 differenzierter dargestellt werden. Das gilt vor allem für die Bedeutung Heidelbergs für Ullmanns Werdegang, die nun noch stärker ins Gewicht fällt, wie auch für die Nähe zum nationalen Aufbruch in der Studentenzeit.

Biographische Notizen über Dr. C. Ullmann von eigener Hand. Osterferien 1837 (Lebenslauf bis 1813):

Handschriftliches Original, jüngst dem Archiv der Evangelischen Landeskirche in Baden übergeben, bestehend aus drei eng beschriebenen Seiten. Ullmanns erster Biograph nimmt immer wieder Bezug darauf: Willibald Beyschlag, D. Carl Ullmann, Blätter der Erinnerung, Lebensbild und Denkschrift. Besonderer Abdruck aus den „Theologischen Studien und Kritiken“, Jg. 1867, Gotha 1867. Bei der Anfertigung der Dissertation standen mir die „Biographischen Notizen“ (noch) nicht zur Verfügung.



Das alte Pfarrhaus in Epfenbach, heute vielfach umgebaut als Wohnhaus genutzt

dieser Pfarrstelle gewesen war. Bis zu meinem neunten Lebensjahr wuchs ich im elterlichen Haus auf. Ich war in dieser und der späteren Zeit bis zu meinem männlichen Alter oft kränklich. Das veranlasste eine übertriebene Sorgfalt meiner Mutter, die mir oft sagte, ich würde nicht dreißig Jahre alt werden. Doch bewegte ich mich viel und gerne im schönen Pfarrgarten und in den Umgebungen des Dorfes. Mein Verstand entwickelte sich frühe und ich zeigte mich bald sehr lernbegierig. Da ich Gedichte von Bürger und anderen zu deklamieren anfang, hörte ich manchmal sagen: Der muss Professor werden. Ein Schwesterchen, das ich hatte, starb sehr frühe, und da ich nun als einziges Kind aufwuchs, fühlte ich mich oft sehr einsam. Der Umgang mit den Bauernknaben war mir wohl lieb und unterhaltend, konnte mich aber doch nicht ganz befriedigen. Dies erzeugte in mir eine starke Sehnsucht hinaus in die Welt. Ich erinnere mich noch der Stelle, wo ich als etwa 7 jähriger Knabe in einem der schönen Wälder in der Nähe meines Geburtsortes wandelnd ein solches Verlangen nach der Fremde empfand, wie man sonst nur in der Fremde nach der Heimat zu fühlen pflegt. Es war mir daher auch ungeachtet der Liebe zu meinen Eltern doch nicht unerwünscht, als in meinem 9ten Jahr mein Vater die Anordnung traf, dass ich in eine auswärtige Bildungsanstalt eintreten sollte.

Bis dahin hatte Ullmann die Dorfschule besucht, auch der Vater hatte ihn unterrichtet. Nun ging es auf die Lateinschule in Mosbach, wo der Patenonkel Johann Karl David Paul

Reimold² in der Zwischenzeit die erste Pfarrstelle übernommen hatte und Spezialsuperintendent, heute würden wir sagen: Dekan, geworden war. Hier nahm ihn der Onkel unter seine Fittiche, der sich nicht nur als Mann der Kirche, sondern mit geistlichen und weltlichen Dichtungen einen Namen gemacht hatte. So finden sich immerhin sechs geistliche Lieder aus seiner Feder im Gesangbuch für die reformierten Gemeinden der Kurpfalz von 1785, und im Jahre 1786 trug er unter dem Titel „Ruprechts Geist“ einen Gesang zum Jubiläum der Universität Heidelberg vor.³ Nur ein knappes Jahr dauerte Ullmanns Aufenthalt in Mosbach, doch wurde manche über viele Jahre und Jahrzehnte währende Freundschaft hier geschlossen, so mit dem Mitschüler und Bäckersohn Wilhelm Stern, der sich später als einflussreicher Direktor des Landeslehrerseminars in Karlsruhe und als eine der Leitgestalten der badischen Erweckung einen Namen machen sollte.



Erinnerungstafel

Carl Ullmann in Heidelberg – Stadt und Universität im Zeichen der romantischen Bewegung

Bereits im April 1806 galt es Abschied zu nehmen von der Lateinschule in Mosbach.

Carl Ullmann ging nach Heidelberg und wurde hier in die Reihe der Schüler des „Großherzoglich-Badischen Evangelisch-Reformierten Gymnasiums“ aufgenommen, das bereits zwei Jahre später mit dem katholischen Gymnasium zum „Großherzoglich-Badischen vereinigten Gymnasium“ zusammengeschlossen wurde.⁴

Damit kam Carl Ullmann in die alte Residenz der Kurpfalz, die aus einem Dornröschenschlaf erwacht war und unter großherzoglich-badischer Regie auf vielen Gebieten einen Aufschwung erlebte. Schwere schicksalhafte Ereignisse hatten sie fast bedeutungslos werden lassen: Kaum hatte sich die Stadt nach der Zerstörung durch Ludwig XIV. wieder ein klein

2 Zu Johann Karl David Paul Reimold (1757–1840): Ernst-Otto Braasch, Die Mitglieder der Generalsynode von 1821, Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821–1971, herausgegeben von Hermann Erbacher, S. 668–734 (Reimold S. 702 f.).

3 Zum dichterischen Werk Reimolds: Karl Goedeke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen 7, 2. Auflage Dresden 1900, S. 198.

4 450 Jahre Kurfürst-Friedrich-Gymnasium zu Heidelberg, Heidelberg 1996, S. 174–180.

III Professor D. Carl Ullmann: Heidelberg, Halle, Heidelberg

„Theologische Studien und Kritiken“ – eine Erfolgsgeschichte

Carl Ullmann ruhte sich auf seinen wissenschaftlichen Lorbeeren nicht lange aus.

Eifrig und zielbewusst verfolgte er ein Vorhaben, das ihm schon lange vorschwebte: die Gründung eines theologischen Journals. Ursprünglich sollte die neue Zeitschrift letztlich dazu dienen, den Rationalismus in Kirche und theologischer Welt zu bekämpfen. Ein Programmwurf, in dem Ullmann die Zielrichtung beschreibt, endet mit den Worten: *Audiat et altera pars!* Doch mit der Veränderung in Ullmanns theologischer Positionierung sollte sich auch die Programmatik ändern. Zunächst konnte Ullmann seinen Freund Umbreit für das Vorhaben gewinnen. Um den Kreis der Mitwirkenden zu erweitern, nahm man Verbindung mit befreundeten Theologen auf, die an der Universität Bonn im Geist Schleiermachers oder einer ihm verwandten Theologie lehrten. Zunächst konnte Ullmann auf diese Weise den Schleiermacher-Schüler Friedrich Lücke (1791–1855), Exeget und Kirchenhistoriker, gewinnen. Der wiederum verstand es, seine beiden Fakultätskollegen Karl Immanuel Nitzsch (1787–1868) und Johann Karl Ludwig Gieseler (1792–1854) ins Boot zu holen. Eine intensive Korrespondenz im Jahr 1826 ließ das Projekt immer konkreter werden.

Persönliche Begegnungen wurden nötig: So kam Lücke auf Einladung Ullmanns im Herbst 1826 nach Heidelberg. Umbreit wiederum besuchte den Verleger Friedrich Perthes, der inzwischen von Hamburg, wo ihn der junge Ullmann auf seiner Reise nach Berlin und in den Norden besucht hatte, nach Gotha übersiedelt war. Auch er konnte für das Projekt gewonnen werden. Entscheidend aber war das gemeinsame Treffen in Rüdesheim im April, wo in reizvoller landschaftlicher Umgebung die letzten und entscheidenden Absprachen getroffen wurden. Die Redaktion wurde Ullmann und Umbreit übertragen. „Theologische Studien und Kritiken“ sollte das neue Journal heißen und eine Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Theologie sein. Mit einer Ankündigung sollte auf die Gründung hingewiesen und zur Mitarbeit eingeladen werden. Ullmann legte einen Programmwurf vor. Darin finden sich weithin die Grundsätze, die auch für die Vorrede zu „Gregor von Nazianz“ aus dem Jahre 1825 bestimmend waren. Ja, fast enger noch schloss sich Ullmann an Schleiermacher an, wenn er in der Diktion der „Kurzen Darstellung des theologischen Studiums“ von 1811 betont, dass die Herausgeber bestrebt seien, die *Forderungen des religiösen Interesses und die des wissenschaftlichen Geistes zu vereinigen*. Zugleich aber macht er erneut deutlich, dass dies alles auf dem Grund des *biblischen Christentums* und unter *Anerkennung des historischen und positiven Elements* zu geschehen habe.

Welche Theologen brachte man damit Verbindung? Zunächst und zuerst dachte man an alle, die im breiten Strom der „neueren Theologie“ miteinander verbunden waren – an die Wette, Schleiermacher und Neander und die große Schar derer, die zu ihren Schülern oder Geistesverwandten zählten. Ein theologisches Journal für die „neuere Theologie“ – doch unter

ausdrücklichem Ausschluss der spekulativen Richtung. Mit ihr war Ullmann bekanntlich über Karl Daub während seiner Studien- und Promotionszeit in Berührung gekommen. Von Fichte und Schelling herkommend hatte sie sich aber in der Zwischenzeit immer mehr auf Hegels dialektische Spuren begeben und war so für die Herausgeber der „Theologischen Studien und Kritiken“ zu einem Rationalismus höherer Ordnung geworden, der letztlich die Theologie in der Philosophie aufgehen lasse. In Berlin war der einst in Heidelberg lehrende Philipp Konrad Marheineke (1780–1846) zum Schulhaupt der Theologen geworden, die sich der Philosophie Hegels zuneigten. Während man also Distanz hielt zur spekulativen Richtung der Theologie, wollte man sich den verschiedenen Richtungen der „älteren“ Theologie durchaus öffnen. So sollten auch moderate Rationalisten und Supranaturalisten mitarbeiten können.

Offenbar war man in Rüdesheim übereingekommen, auch die Bonner Freunde und da vor allem Lücke einen Programmentwurf entwickeln zu lassen. Wenige Tage später traf der Entwurf Lückes in Heidelberg ein. Er stimmte in der Sache mit dem Ullmann'schen Entwurf weithin überein. Lediglich in der Sprache war er traditioneller. So gebrauchte Lücke mit Vorliebe traditionelle Wendungen, während sich Ullmann eher der Terminologie der zeitgenössischen Theologie bedient hatte. An die Stelle von Begriffspaaren wie *religiöses Interesse* und *wissenschaftlicher Geist* oder *historisch-positiv* und *geistig-ideal* traten Wendungen wie *Glaube* und *Wissen*, *Buchstabe* und *Geist*, ohne dass Lücke wiederum gänzlich auf Ullmanns Ausdrucksweise verzichtet hätte. Ullmann übernahm Lückes Entwurf weitgehend, und in ihm findet sich nun auch, aus Lückes Feder letztlich, das Wort, das die Bezeichnung werden sollte für den großen Kreis derer, die sich um die „Theologischen Studien und Kritiken“ sammelten: Die Herausgeber glaubten, ihr Unternehmen *bei allen denen rechtfertigen zu können, welche mit ihnen der Meinung sind, dass es in keiner Zeit, am wenigsten aber in der Unsrigen, der wahren Vermittelungen zu viele geben könne.*³⁷

„Über die Unsündlichkeit Jesu“ – konkret gewordene Programmatik einer „positiven Vermittlung“

Im Frühjahr 1828 erschienen die „Theologischen Studien und Kritiken“ erstmals. Ende der vierziger Jahre bestimmte dieses von Ullmann initiierte Journal die theologische und kirchliche Landschaft – eine Erfolgsgeschichte.

Eröffnet wurde das erste Heft mit Ullmanns Abhandlung „Über die Unstündlichkeit Jesu“, (später sprach und schrieb Ullmann von der „Sündlosigkeit“), die auch als Einzelschrift erschien, immer wieder fortgeschrieben und überarbeitet wurde und mit sieben Auflagen noch zu Ullmanns Lebzeiten so etwas wie ein theologischer Bestseller wurde.³⁸ Unverkennbar der theologische Hintergrund: Es ist Schleiermachers Hauptwerk „Der christliche Glaube nach

37 Die spannende Gründungsgeschichte der „Theologischen Studien und Kritiken“ lässt sich anhand von Briefen, Programmentwürfen, Mitarbeiterlisten nachzeichnen, wie sie gesammelt sind in: Heidelberger Handschriften 2807 (Briefwechsel, betr. Theologische Studien und Kritiken, mit Beilagen). Siehe dazu auch Pfisterer, Carl Ullmann, S. 221–235.

38 Theologische Studien und Kritiken, Jg. 1828, Heft 1, darin: Carl Ullmann, Ueber die Unsündlichkeit Jesu. Eine apogetische Betrachtung, S. 3–83.

den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt“, erschienen 1821/22 in erster Ausgabe. Damit schreitet Ullmann in der respektvollen, zugleich aber auch kritischen Rezeption Schleiermachers über dessen frühe Schriften hinaus, die aber doch weiterhin seine theologische Grundhaltung mitbestimmen.

Der Gedanke der Unsündlichkeit Jesu findet sich in Schleiermachers „Glaubenslehre“ unter den christologischen Leitsätzen und ist insofern von Wichtigkeit, als Unsündlichkeit die vollendete religiös-sittliche Erscheinung des Erlösers entscheidend mit konstituiert.³⁹ Gleich zu Anfang setzt sich Ullmann moderat-kritisch mit den klassischen Bemühungen auseinander, das Besondere, das Menschsein Übersteigende an der Person Jesu zu „beweisen“, wobei er um die Begrenztheit einer „Beweisführung“ im Bereich des Glaubens durchaus weiß. Er macht dabei deutlich, dass etwa der Wunderbeweis oder der Beweis aus den Prophezeiungen des Alten Testaments der Vergangenheit angehört. Die *Gesamtbildung* der Gegenwart erfordere es, einen anderen, zeitgemäßen Zugang zu suchen und zu finden. Diesen erblickt Ullmann, hierin Schleiermacher folgend, in der *geistig-sittlichen Erscheinung Jesu*. Während Schleiermacher jedoch die Vollkommenheit der Person Jesu und ihrer zentralen Bedeutung für den Glauben aus der Gestimmtheit des *christlich-frommen Selbstbewusstseins* heraus erschließt und entfaltet, sucht Ullmann zunächst und zuerst den festen Boden historischer Betrachtung.

So gilt sein Blick in einem ersten Gedanken- und Beweisgang der *evangelischen Geschichte*⁴⁰, für Ullmann die in den Evangelien festgehaltenen Glaubenszeugnisse der Apostel und die Selbstzeugnisse Jesu. Es entsteht bei dieser Untersuchung Schritt für Schritt ein Porträt Jesu, das die hoheitsvollen Züge des johanneischen Christus trägt, aber auch dem Ideal der deutschen Klassik nahekommt und nicht zuletzt dem vergeistigten Christusbild Schleiermachers entspricht. Die Programmatik der Vorrede zu „Gregor von Nazianz“ wie

Theologische Studien und Kritiken.

Eine Zeitschrift

für

das gesammte Gebiet der Theologie,

in Verbindung mit

D. Gieseler, D. Rücke und D. Nitsch,

herausgegeben von

D. C. Ullmann und D. F. W. C. Umbreit,
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

Ersten Bandes erstes Heft.

Hamburg,
bei Friedrich Perthes.
1828.

„Theologische Studien und Kritiken“: Forum der „positiven Vermittlung“

39 Schleiermacher, Friedrich, Theologische Schriften, herausgegeben von Kurt Nowak, daraus: Der christliche Glaube, 1. Auflage, z.B. § 109 und 121.

40 Ullmann, Unsündlichkeit Jesu, S. 14/16–35.

Verzeichnis des Schrifttums

Handschriftliche Quellen

- Archiv der Evangelischen Landeskirche in Baden Abt. 150.003, Nachlass von Oberkirchenrat D. Karl Ludwig Bender, darunter Nachlass-Teile von Prälat Ullmann (3.5.2 Dogmatik: Fragmente und Vorlesungsnachschrift).
- Biographische Notizen über Dr. C. Ullmann von eigener Hand. Osterferien 1837 (Lebenslauf bis 1813). Handschriftliches Original, jüngst mit anderen Nachlassteilen dem Landeskirchlichen Archiv von Frau Pfarrerin Auffarth übergeben.
- Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Handschriften Prof. Kayser und Frau 294.
- Einige (eher private) Briefe aus Ullmanns Nachlass, im Besitz von Herrn Dipl.-Ing. Mayer-Ullmann, Karlsruhe (verstorben) – Leihgabe an Dr. Pfisterer.
- Evangelisches Kirchengemeindeamt Heidelberg, Akten: Bericht von der Reformationsfeier in Heidelberg 1817.
- Generallandesarchiv Karlsruhe 76/8004, daraus Dienerakte Ullmann.
- Heidelberger Handschriften 2800/2801/2805–2808: Aus dem handschriftlichen Nachlass Carl Ullmanns in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Heidelberg, von Frau Oberstudienrätin Specht im Jahre 1955 der Universitätsbibliothek übergeben.
- Kirchenbücher Epfenbach, Heidelberg, Stadtgemeinde Karlsruhe.
- Universität Heidelberg, Protokolle und Akten der Theologischen Fakultät 1822–1825 / Universitätsarchiv Heidelberg III 2a. Nr. 59.
- Universitätsbibliothek Heidelberg, Zeitschriften (betr.: Allgemeine Zeitung Tübingen/Augsburg/München)
- Widmungen aus der Studienzeit, im Besitz von Herrn Dipl.-Ing. Mayer-Ullmann (verstorben), Karlsruhe – Leihgabe an Dr. Pfisterer.

Gedruckte Quellen, Quellensammlungen

- Die General-Synode der evangelischen Kirche im Großherzogtum Baden vom Jahr 1855, nach amtlicher Darstellung.
Erster Band: Allgemeines und Verhandlungen über die Lehre, Karlsruhe 1856.
Zweiter Band: Verhandlungen über den Cultus, Karlsruhe 1856.
- Karl Bernhard Hundeshagen (Herausgeber), Der Badische Agendenstreit. Aktenstücke samt einem erläuternden Vorwort, Frankfurt 1859.
- Geschichte der badischen evangelischen Kirche seit der Union 1821 in Quellen, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden Band 53, herausgegeben im Auftrag des Vorstandes von Gerhard Schwinge, Karlsruhe 1996.

Als gedruckte Quellensammlung kann man auch folgende Veröffentlichung sehen, in der (ausgewählte) Widmungen aus der Studentenzeit Ullmanns zusammengestellt und bearbeitet sind: Hans Pfisterer, Studentenleben in der Zeit der Romantik, in: Praktische Theologie und Landeskirchengeschichte, Heidelberger Studien zur Praktischen Theologie Band 12, Herausgeber Johannes Ehmann: Dank an Walther Eisinger, Sonderveröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden Band 5, Berlin 2008.

Carl Ullmann: Wichtige Werke und Schriften

Carl Ullmann, Der zweite Brief Petri, kritisch untersucht, Heidelberg 1821.

Carl Ullmann, Vergleichende Zusammenstellung des christlichen Festcyclus mit vorchristlichen Festen, in: Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen, 2. Auflage (1819–1821), 4. Band, Leipzig/Darmstadt 1821 (Anhang).

Carl Ullmann, De Hysistariis, seculi post Christum natum quarti secta, commentatio, Heidelberg 1823 (fertiggestellt 1821; zu finden in: Heidelberger Handschriften 2798/2: Druck mit handschriftlichen Bemerkungen).

Carl Ullmann, Über Aloys Henhöfer: Christliches Glaubens-Bekenntnis. Zweite unveränderte Auflage, vermehrt mit einer geschichtlichen Rechtfertigung der Rückkehr zur evangelischen Kirche, Heidelberg 1824, in: Heidelberger Jahrbücher der Literatur, 17. Jg./N.F. 4. Jg. (1824), Heft III, Nr. 14, S. 209–224.

Carl Ullmann, Gregorius von Nazianz, der Theologe. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des vierten Jahrhunderts, Darmstadt 1825.

Carl Ullmann, Theologisches Bedenken aus Veranlassung des Angriffs der evangelischen Kirchenzeitung auf den Hallischen Rationalismus, mit besonderer Beziehung auf die bisher erschienenen Erörterungen, Halle 1830.

Carl Ullmann, Johann Wessel, ein Vorgänger Luthers. Zur Charakteristik der christlichen Kirche und Theologie in ihrem Übergang aus dem Mittelalter in die Reformationszeit, 1834.

Carl Ullmann, Historisch oder Mythisch? Beiträge zur Beantwortung der gegenwärtigen Lebensfrage der Theologie, Hamburg 1838. Enthält Ullmanns kritische Auseinandersetzung mit Strauß in den „Theologischen Studien und Kritiken“ von 1836, die Antwort von Strauß in Form eines Sendschreibens und die abschließende Stellungnahme Ullmanns in den „Theologischen Studien und Kritiken“ 1838.

Carl Ullmann, Reformatoren vor der Reformation, vornehmlich in Deutschland und den Niederlanden, 1. Band, Hamburg (Perthes) 1841, 2. Band ebenda 1842: Ullmanns kirchenhistorisches Hauptwerk!

Carl Ullmann, Für die Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands. Ein Wort an ihre Schirmherren und Freunde, Stuttgart/Tübingen 1845.

Carl Ullmann, Einiges für Gegenwart und Zukunft. Ansprache an die Freunde Deutschlands und der deutschen evangelischen Kirche, Hamburg (Perthes) 1848.

Prälat Dr. Ullmann, An die evangelisch-protestantische Geistlichkeit des Großherzogtums Baden, Karlsruhe 1853.

Carl Ullmann: Artikel, Abhandlungen und Stellungnahmen in den „Theologischen Studien und Kritiken“ (ThStKr)/Sonderdrucke

- Carl Ullmann, Über die Unsündlichkeit Jesu. Eine apologetische Betrachtung, ThStKr, Jg. 1828, Band 1/Heft 1, S. 3–83. Diese „apologetische Betrachtung“ erschien als Sonderdruck über die Jahre hin in mehrfacher Auflage.
- Carl Ullmann, Abhandlung über die alenburgische kirchliche Angelegenheit und die Fakultätsgutachten, ThStKr, Jg. 1840, Heft 2, S. 485–564.
- Carl Ullmann, Der Cultus des Genius. Sendschreiben an Gustav Schwab, ThStKr, Jg. 1840, Heft 1, S. 7–62.
- Carl Ullmann, 40 Sätze, die Lehrfreiheit innerhalb der evangelisch-protestantischen Kirche betreffend, ThStKr, Jg. 1843, Heft 1, S. 7–35.
- Carl Ullmann, Einiges Kirchliche der Gegenwart, ThStKr, Jg. 1844, Band 1/Heft 2, S. 547–564 (betrifft den Gustav-Adolf-Verein).
- Carl Ullmann, Über den unterscheidenden Charakter des Christentums. Mit Beziehung auf neuere Auffassungsweisen, ThStKr, Jg. 1845, Heft 1, S. 7–61; unter dem Titel „Das Wesen des Christentums“ in mehreren Auflagen separat erschienen.
- Carl Ullmann, Bedenken über die deutsch-katholische Bewegung, ThStKr, Jg. 1845, Band 2/Heft 4, S. 985–1026.
- Carl Ullmann, Ein Wort über denselben Gegenstand, ThStKr, 1847, Band 1/Heft 2, S. 523–550 (bezieht sich auf eine Stellungnahme von Prof. Lücke zum Gustav-Adolf-Verein).
- Carl Ullmann, Über die Geltung der Majoritäten in der Kirche, ThStKr, Jg. 1851, Band 1/Heft 1, S. 7–58.
- Carl Ullmann, Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, ThStKr, Jg. 1862, Band 2/Heft 3, S. 435–479. Auch separat erschienen, erweitert um eine Würdigung des literarischen Wirkens von Umbreit durch Prof. Lic. Riehm.
- Carl Ullmann, Einige Züge aus der Geschichte des Heidelberger Katechismus im Jubiläumsjahr, vornehmlich innerhalb seines Vaterlandes, ThStKr, Jg. 1863, Band 2/Heft 4, S. 631–670 – und im selben Band/Heft: „Schreiben von Professor Schaff an Prälat Ullmann über die 300jährige Jubelfeier des Heidelberger Katechismus in Philadelphia“.
- In anderen Zeitschriften insbes.: Carl Ullmann, Gustav Schwab. Züge zu seinem Bilde von Freundes Hand, Allgemeine Zeitung (Tübingen, Augsburg, München), Jahrgang 1851, Beilagen in Nr. 1 bis 5 (Januar 1851).

Weitere Literatur

- Ackermann, Helmut, Prälat Dr. Carl Ullmann. Sohn der Gemeinde Epfenbach, Düsseldorf 2006.
- Bähr, Karl, *Der protestantische Gottesdienst, vom Standpunkt der Gemeinde aus betrachtet*, Heidelberg 1850.
- (Bähr, Karl), *Die neue Gottesdienstordnung für die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden. Ein Wort der Belehrung und Verständigung an die Geistlichen und Gemeinden von dem Evangelischen Oberkirchenrat*, Karlsruhe 1858.
- Benrath, Gustav Adolf, *Die Entstehung der vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirche in Baden*, in: *Vereinigte evangelische Landeskirche in Baden 1821–1971*, herausgegeben von Hermann Erbacher, Karlsruhe 1971.
- Benrath, Gustav Adolf, *Die Verbreitung und Entfaltung der Erweckungsbewegung in Baden 1840–1860*, in: *Mission und Diakonie, Kultur und Politik, Vereinswesen und Gemeinschaften in der evangelischen Kirche in Baden im 19. Jahrhundert*, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte Band 59, Karlsruhe 2004, S. 1–71.
- Beyschlag, Willibald, D. Carl Ullmann. Blätter der Erinnerung, Lebensbild (gezeichnet von W. Beyschlag) und „eigenhändige Denkschrift über seinen Anteil an der Regierung der evangelischen Kirche Badens“. Besonderer Abdruck aus den „Theologischen Studien und Kritiken“, Jg. 1867, Gotha (Perthes) 1867.
- Beyschlag, Willibald, Hofprediger zu Karlsruhe, *Beleuchtung der Heidelberger Vorstellung und Agitation wider das Neue Kirchenbuch*, Karlsruhe 1859.
- Braasch, Ernst–Otto, *Die Mitglieder der Generalsynode von 1821*, *Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821–1971*, herausgegeben von Hermann Erbacher, S. 668–734 (Artikel Reimold, S. 702 f.).
- Zu Kreuzer, Friedrich: *Neue Deutsche Biographie*, Band 3, S. 414 f. (Dammann); *Allgemeine Deutsche Biographie*, Leipzig 1875–1912 (Nachdruck Berlin 1967–1971), Band 4, S. 593–596 (Urlichs): *Badische Biographien*, herausgegeben von Friedrich von Weech, Band I, S. 152–157 (Stark).
- Dahlmann, Hellfried (Herausgeber), *Briefe Friedrich Creuzers an Savigny*, Berlin 1972.
- Debon, Günther, *Die Stadt und ihre Romantik*, in: *Fragmente zur Heidelberger Romantik*, verlag regionalkultur Ubstadt-Weiher 2006, S. 1–11.
- Erbacher, Hermann, *Die Innere Mission in Baden*, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte XVIII, Karlsruhe 1957.
- Goedeke, Karl, *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen* 7, Dresden 1900, 2. Auflage, S. 198: Reimold als Dichter.
- Gymnasialzeit: 450 Jahre Kurfürst-Friedrich-Gymnasium zu Heidelberg*, Heidelberg 1996.
- Hase, Karl August von, *Hutterus redivivus oder Dogmatik der Evangelisch-lutherischen Kirche*, Leipzig 1828 und weitere Auflagen.
- Henß, Walter, *Richard Rothes Berufung nach Heidelberg 1837. Ein Bild aus der Blütezeit der Vermittlungstheologie*, in: *Heidelberger Jahrbücher* 17, 1973.
- Hirsch, Emanuel, *Geschichte der neuern evangelischen Theologie*, 4. Auflage Gütersloh 1968, 5. Band.

- Jaffé, Aniela, C. G. Jung – Erinnerungen, Träume, Gedanken, Zürich 1976.
- Jean Paul, Dämmerungen für Deutschland, Tübingen 1809.
- Klüpfel, Karl, Gustav Schwab. Sein Leben und Wirken, Leipzig 1858.
- Ledderhose, Karl Friedrich, Wilhelm Stern, weiland Professor und Seminardirektor in Karlsruhe, Heidelberg 1877.
- Nippold, Friedrich, Richard Rothe, 2 Bände, 1873/74, 2. Auflage 1877.
- Pfisterer, Hans, Carl Ullmann (1796–1865). Sein Weg zur Vermittlungstheologie, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche in Baden Band XXIX, Karlsruhe 1977.
- Pfisterer, Hans, Erweckung, Liberalismus und Kirchenregiment in Baden im Ringen um Bekenntnis und Gemeinschaftsbildung, in: Die Erweckung in Baden im 19. Jahrhundert, Vorträge und Aufsätze aus dem Henhöfer-Jahr 1989. Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte Band XLII, Karlsruhe 1990, S. 83–104.
- Pfisterer, Hans, Melanchthon in der Vermittlungstheologie, besonders bei Carl Ullmann und Richard Rothe: Erinnerungen an Melanchthon. Beiträge zum Melanchthonjahr aus Baden, Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte Band 55, Karlsruhe 1998.
- Poensgen, Georg, Die Begegnung Goethes mit der Sammlung Boisserée in Heidelberg, Sonderdruck aus „Ruperto-Carola“, Mitteilung der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg XII. Jahrgang – Band 27 – Juni 1960.
- Rahner, Karl, Frömmigkeit von heute und morgen, in: Geist und Leben 39 (1966), S. 326–342.
- Friedrich Schleiermacher, Der christliche Glaube, herausgegeben von Martin Redeker, 1. und 2. Band, 7. Auflage, Berlin 1960 (Grundlage: 2. Auflage 1830/31).
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst, Theologische Schriften, herausgegeben und eingeleitet von Kurt Nowak, Texte zur Philosophie- und Religionsgeschichte, Berlin 1983, daraus:
Die Weihnachtsfeier. Ein Gespräch (Ersterscheinen 1806), S. 215–265;
Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen (Ersterscheinen 1811), S. 267–348;
Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhang dargestellt (Ersterscheinen 1821/22), S. 349–414: Die Leitsätze der ersten und zweiten Ausgabe.
- Schweitzer, Albert, Gesammelte Werke in fünf Bänden, Band 3, Zürich ohne Jahr.
- Strauß, David Friedrich, Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet, Band 1/Band 2, Tübingen 1835/36.
- Ziolkowski, Theodore, Heidelberger Romantik, Mythos und Symbol, Heidelberg 2009.